



Bildlegenden aus Tansania 4

Heute ist der 17. September. Jetzt bin ich genau drei Monate in diesem Tansania. Die halbe Vertragszeit ist schon um. Schnell gegangen.

Es gefällt mir. Ich fühle mich immer mehr zuhause, obwohl ich selten zuhause bin. Oder auch darum. Im Garten spriesst der Ruccola und dank des vielen Herumreisens treffe ich regelmässig auf interessante Leute und gute Orte.

Zum Daheimfühlen trägt auch die knifflige Prozedur des Latte-Macchiato-Herstellens bei, die ich entwickelt habe. Oder besser: ihr Ergebnis (nur am Wochenende). Im Hintergrund der werdende Garten. Sah am Anfang aus wie ein Friedhof mit den kleinen Beeten... Doch die sind inzwischen grösser geworden – braucht ganz schön Platz, das junge Gemüse. Und der Zeno wollte einen Hund sehn: Voilà, das war Spark. Cappuccino fände ich besser.



Fragen sind aufgetaucht: Warum brauchen die Leute überhaupt (so viel) Holzkohle? – Weil es convenient ist. Holzkohle wird in Tansania fast ausschliesslich in den Städten gebraucht. Von den ländlichen Produktionsorten ist es oft sehr weit in die Städte und Kohle ist leichter und handlicher als Brennholz. Auch die Verteilung und die Handhabung zuhause sind angenehmer. Dass gute Holzkohle fast rauchfrei glüht, ist ein weiterer Vorteil, denn gekocht wird auch in tansanischen Küchen indoor. Die Hitze ist heisser, gleichmässiger und steht schneller zur Verfügung als bei Holz. Rechauds für Kohle brauchen wenig Platz und die energieeffizienten Versionen mit Toneinlage sind weit verbreitet.

Holzkohle-Transport. So sind jeden Tag Tausende unterwegs. Ein Big Bag ist etwa 50 Kilo schwer, aufsitzen geht nur bergab. Man nennt die Gefährte auch „Push-Bicycles“.



Die Alternativen sind vernachlässigbar. Die meisten Haushalte, die Strom haben (landesweit < 10%) können es sich nicht leisten, damit zu kochen und machen nur Licht daraus. Obschon Gas finanziell eine Alternative wäre, scheitert Gas an der „Einstieghürde“. Und diejenigen, die sich die Investition einer Gasausrüstung leisten könnten, haben Schiss: „It’s just too hazardous you know...“ Man kennt es einfach nicht.

(Kochenergie: Strom 2%, Gas 0,5%, Petrol 5%. Der Rest wäre dann eben: Holz und Holzkohle...) Zur „Maseyu Eco-Charcoal“, mit der ich mich – interessanterweise – seit drei Monaten herumschlage, will ich auch ein paar Worte verlieren.

Alle pflanzen an: Auch die Baumschule wächst. Es sind jetzt zwar nicht mehr 5 Charcoal-Gruppen, dafür sind die verbliebenen 2 schön geschäftig. Den ersten Kohle Meiler hoffe ich bald präsentieren zu können.



Das Pilotprojekt in Maseyu verfolgt zwei Hauptziele: Zum einen soll das Einkommen der ländlichen Produzenten von Holzkohle erhöht werden – schliesslich ist es ein Programm für „Rural Livelihood Development“ wo ich arbeite. Die Köhler verkaufen den Big Bag Kohle für 2 Franken an der Hauptstrasse. Für den gleichen Sack bezahlt der Verbraucher in Dar es Salaam – ca. 150 km weiter – 20 Franken. Die Produzenten sollen direkter mit dem Markt verbunden werden und so mehr vom Verkaufspreis abkriegen. Zum anderen soll die Produktion nachhaltig werden: Entwaldung wird auch im riesigen Tansania, wo der Bevölkerungsdruck noch nicht so gross ist, zum Problem. Es geht um Ressourcen Management. Nicht nur um der Bäume Willen, sondern um eine der wenigen Einkommensquellen einer ganz armen ländlichen Bevölkerung zu sichern.

Prediger im Hotel.



Die Mittel dazu: Die Kohle wird statt in traditionellen Erdmeilern in gemauerten Ziegelmeilern hergestellt. So können für die gleiche Menge Kohle etwa zwei Drittel des Holzes gespart werden. Gleichzeitig werden ständig Bäume gepflanzt und gepflegt – um sie nach 5–7 Jahren zu verköhlern. Eigentlich eine Holzplantage, einfach „community-based“.

Auch im einfachen Hotel steht oft ein TV. Viel Abwechslung gibt's auf den wenigen Sendern aber nicht: Fernsehprediger, ungeschnittene Parlamentsdebatten, Secreto de Amor und toderne Nigeria-Soaps. Oder Fernsehprediger. Und manchmal: Fernsehpredigerinnen. Man kommt nicht an ihnen vorbei.

Auf Kurzwelle ist es nicht anders: Hab ich mir vor der Abreise doch so ein SW-Radio gekauft, um in der Ferne die Welt nicht aus den Ohren zu verlieren. Aber BBC bleibt ein seltenes Vergnügen – die stärksten Sender berichten exklusiv über Mungu, Deus, Allah und den Lord.



Jetzt muss die Kohle nur noch verkauft werden: Es wird ein Label geben, mit Marketing und allem was dazu gehört. Zum Einstieg werden Grossabnehmer wie Restaurants, Hotels und Detaillisten angepeilt.

Und was tue ich in dem ganzen Puzzle? Das habe ich mich am Anfang auch gefragt, denn das Projekt wird zwar von RLDC finanziert und „facilitated“, aber von der privaten Firma ESD (Energy for Sustainable Development) implementiert, zusammen mit einer lokalen CBO (Community Based Organisation).

Aber ESD hat ihr Büro in Nairobi und von der CBO war bis heute noch niemand vor Ort. Und trotzdem passiert was, mit kleinen Schritten... hei, ich kann Euch sagen: Da gibt es einiges zu tun... Vermittlung ist vielleicht die beste Umschreibung, oder tatsächlich „facilitating“: den vielen Beteiligten die Verständigung erleichtern.

So machen das die Gläubigen mit.



Und dann versuche ich, so viele Leute wie möglich zu treffen, die auf dem Gebiet was machen oder wissen, mit ihnen zu reden und alle und alles miteinander zu verbinden (mein grosser Traum, den ich jetzt also in Afrika auslebe...), denn die sehr wenigen Initiativen, die es auf diesem Gebiet gibt, werkeln ganz unabhängig und unkoordiniert. Doch das Thema ist einfach zu wichtig und zu gross, um nicht richtig angepackt zu werden. Bis jetzt hat das aber noch niemand gemacht oder die Projekte sind nach einer Weile wieder versandet.

Aussicht vom Büro, speziell für Adriana und andere Buezer:
Man hat in allen Räumen Vorhangschienen montiert. Die Fenster passen fast überall exakt unter den Schienen durch, nur ganz wenige stehen schon daran an. Aber die netten Plastikgleiter... Nach zwei Stunden – lange bevor die Vorhänge kamen – war etwa ein Viertel von ihnen bereits abgebrochen.



Von den vielen Stolpersteinen – oder sagen wir mal: Herausforderungen –, die sich schon deutlich abzeichnen, erzähle ich dann ein ander Mal... Die Idee ist auf jeden Fall gut, auch wenn sie nicht von mir ist. Und die Arbeit, die ich hier mache, gefällt mir sehr.

Und im Büro drin: RLDC Team- portrait 2

Kassim, Wissenschaftlicher Mitarbeiter auf Abruf und guter Mitbewohner, rechte Pauke. Safia, project officer mit Kopftuch; Nicola, livelihood advisor aus Italien: Immerhin noch eine Menschenseele in Dodoma, die einen guten Espresso schätzt. Charles, CEO, drückt sich gut aus, und fuxt mich ständig, weil ich immer noch kein Swahili spreche. John (mit Zeitung) hat neuerdings Sebastian, einen Praktikanten. Wird seinem Namen leider nicht ganz gerecht. Neema, die Sekretärin. Gutes Herz wie es sein muss und immer für ein Stück Kuchen zu haben.



Und ja, trotzdem, trotz super Fleisch und hinreissender Landschaft und Meeranstoss, trotz interessanter Arbeit mit täglich Abenteuer irgendwie und der Tatsache, dass ich ausser dem Haus ein bisschen wirklich gar nichts vermisste aus der Schweiz... das heisst, beim Haus fängt es genau an: Ihr fehlt mir einfach hier. Und wäre es nur nicht so weit. Man könnte sich mal einen Abend zusammen auf die Veranda setzen und den interessanten Dodoma Wein trinken oder im Slipway Sushi essen gehen. Öko-Kohle machen oder Öko-Kohle unters Rindsfilet oder meinetwegen die Auberginen aus dem Garten legen. Oder Billard spielen, denn so ein Tisch steht in jedem rechten Kaff irgendwo draussen unter einem Baum. Und reden. Einfach nur reden. Ich glaub die Welt wär perfekt.

Nur eine von Tansanias Landschaften: Hauptstrasse nach Iringa, ca. 4h nach den Elefanten, linkerhand.